

## Predigt zu Matthäus 6,5-15: Herzliche Einladung zum Gebet

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen.

Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

(Aus dem Matthäusevangelium im 6. Kapitel, die Verse 5-15)

### **Unser Vater im Himmel**

Sie stehen am Berg. Viele sind gekommen, um Jesus zu hören. Junge und Alte. Kritische und Wohlwollende. Bedürftige und Betuchte. Neugierig sind sie,

was er zu sagen hat. Und heute brauchen sie Durchhaltevermögen. Die Predigt ist lang. “Selig sind, die da geistlich arm sind... die da Leid tragen... die Barmherzigen... Ihr seid das Salz der Erde... Ihr seid das Licht der Welt.” Schließlich redet Jesus über das Beten und das Angeben. Und er setzt dann dort –am Rande der Welt, von den meisten unbemerkt – einen Meilenstein. “Unser Vater im Himmel” ... Abba. Papa. Der, der Himmel und Erde gemacht hat, kommt uns so nah, dass wir ihn Papa nennen können. Wir alle sind seine Kinder.

### **Dein Name werde geheiligt**

Jeden Morgen ist sie auf dem Dachboden im Schaukelstuhl mit Gott verabredet. Wenn die Kinder und alle Anforderungen des Tages noch schlafen, dann steht sie auf und geht zu ihrem Platz. Für sie ist das ein heiliger Ort, ein Ort der Beziehungspflege, ein Ort des Redens und Hörens. Der feste Platz und die feste Zeit helfen dabei.

Sie mag die Atmosphäre hier oben. “Meine Seele sucht nach dir und du siehst mich an”, sie beginnt mit einer Formel. Sie liest das biblische Losungswort für den Tag und einen Psalm. Sie schreibt in ihr Tagebuch, was gestern passiert ist. Sie lobt Gott, sie führt sich vor Augen was falsch lief und sie bittet ihn um Vergebung. Sie dankt und sie bittet. Keine Wunschliste für den Weihnachtsmann, aber ganz konkret. Die Ohren sind geöffnet. Und Gott ist da und hört und spricht. Aus den Worten der Bibel, mit seinem Heiligen Geist, in ihr Leben. Mit dem Vaterunser schließt sie ihr Treffen ab.

### **Dein Reich komme**

“Vater unser im Himmel...”

“Our Father who art in heaven...”

“Notre Père qui es aux cieux...”

Es ist Kirchentag. Und es klingt vielstimmig, wenn die Christen aus aller Welt zusammen kommen. Das Vaterunser ist das meistgesprochene Gebet der Christinnen und Christen in aller Welt. Es verbindet uns miteinander. Trotz aller Sprachbarrieren erfahren wir wie es uns eint. Wir spüren, dass wir einen gemeinsamen Vater im Himmel haben. Wir spüren, dass wir uns nicht uns selbst verdanken, sondern dass wir unser Leben von Gott empfangen. Wir sind auf ihn angewiesen und bedürftig. Ein Stück von seinem Reich spüren

wir in dieser Gemeinschaft, wenn wir miteinander das Vaterunser beten. Es umspannt unsere Welt.

### **Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.**

Das Vaterunser umspannt auch mein Leben. Bei meiner Taufe ist es gebetet worden. Ich habe es am Krankenbett letzte Woche gesprochen. In einsamen Stunden. Als ich geheiratet habe. Letztens am Ende des Seelsorgegesprächs am Telefon, in Zeiten der Coronakrise. Vorletztes Jahr im Urlaub in der Kirche in Dänemark. Natürlich im Gottesdienst. Bei besonderen Gelegenheiten und an ganz normalen Tagen. Es wird gebetet werden, wenn ich gestorben bin.

Wo mir die Worte fehlen, lege ich mich in dieses Nest aus vertrauten Worten und sprechen zu Gott: "Vater unser im Himmel".

Wer betet, hat Wurzeln bei Gott. Und er nährt sie mit jedem Gebet neu. Weil ich nicht dem Zufall gehöre, sondern Gott. Und er mein Vater ist. Der mich liebt und auf mich Acht gibt, auch wenn ich mein Geschick immer wieder nicht verstehen kann. Sein Wille geschehe.

### **Unser tägliches Brot gib uns heute.**

"Lieber Gott, segne flott unseren Pott" – das ist das Lieblingsgebet meiner Kinder vor dem Mittagessen. Es geht schnell und es kommt meist von Herzen.

"Wie geht das mit dem Beten?" fragt Lukas im Konfirmandenunterricht. Es ist ihm fremd, aber er ist neugierig. Was wir lieben, legen wir gern anderen ans Herz. Und so probieren wir es aus. In der Kirche gibt es dazu verschiedene Stationen: Welche Gebetshaltungen gibt es? Für wen möchte ich eine Kerze anzünden? Wie kann ich für andere beten? Was steckt im Vaterunser? Was höre ich, wenn ich mal ganz still bin? Wie kann ich ein Taizégebet singen? Lukas experimentiert in der Kirche. Wie bei einem unbekanntem Essen probiert er einen Bissen. "Schmecket und seht, wie freundlich der Herr ist." Einladen und Einüben bis es tägliches Brot werden kann.

### **Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

Wenn im Frühling draußen alles summt und brummt, dann geht sie in den Wald. Hier fühlt sie sich dem, der alles geschaffen hat, am nächsten. Sie atmet mit allem anderen Lebendigen. “Das Leben ist ein Geschenk”, denkt sie. Ihr Herz wird weit. Gegenüber sich selbst und ihren Fehlern. Und auch gegenüber den anderen und ihren Fehlern. In diesem gelassenen Gewusel draußen findet sie so etwas wie Frieden. “Gott sah, dass es gut war.” Und sie sieht es auch.

**Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.**

“Als es mir richtig schlecht ging, da konnte ich gar nicht beten”, sagt der Mann. “Aber ich wusste, dass da andere sind, die für mich mit beten. Und das habe ich auch gespürt. Irgendwie hat es mich durch diese Zeit getragen.”

Wenn Menschen in Not sind, beten sie oder sind dankbar, dass andere es für sie tun. Wenn etwas Schlimmes auf der Erde passiert ist, eine Naturkatastrophe oder ein Terroranschlag, finden sich Menschen in der Kirche ein, um miteinander zu beten. Ich merke: Auch in Zeiten der Corona-Pandemie gibt es eine besondere Sehnsucht danach, mit Gott zu reden und auf ihn zu hören. Wir spüren gerade besonders, dass es Höheres gibt und wir nicht selbst alles ordnen und bestimmen können. Wir denken über uns hinaus, wenn wir beten.

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.**

Sie stehen am Berg. Damals.

Wir sitzen in der Kirche heute morgen oder hören oder lesen am Computer. Jesus betet zu Gott. Er bringt uns ein Gebet bei, das nun seit zweitausend Jahren das christliche Leben zu Recht bestimmt. Besser, klarer und kürzer können wir nicht beten. Mit ihm bitten, danken und loben wir Gott. Mein Leben wird reich, wenn ich mich darauf ausrichte. Was für eine Einladung!

Amen.